

# Verband für Wohnungswesen und Wohnungsreform

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges  
Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und  
Gewerbe**

Band (Jahr): **43 (1927)**

Heft 24

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gang befindet sich die geräumige Garderobe für die badende Schuljugend; auf der rechten oder westlichen Seite sind sechs Douchen und vier Wannenbäder für das Publikum installiert, ferner zwei Toiletten und ein Waschraum.

Die ganze Anlage ist sehr solid und sauber installiert, macht dem Besucher den allerbesten Eindruck und gereicht den Firmen, die sie ausgeführt haben, zur Ehre.

**Renovation des Schlosses Romanshorn.** Der Frauenverein in Romanshorn veranstaltet einen Jahrmakkt für die Aufbringung der Mittel für die Renovation des in seinem Besitze befindlichen alten Schlosses Romanshorn, welches wieder sein mittelalterliches Aussehen erhalten soll.

**Kirchenrestauration in Lugano.** Der Bundesrat bewilligte 38,000 Fr. Bundesbeiträge für die Restauration einer Kirche in Lugano.

**Die Baufrage des Völkerverbandsgebäudes.** Nachdem die Völkerverversammlung die Baufrage dem Bureau der Versammlung zur Behandlung zuwies, hat dieses einen Ausschuss bestimmt, der das Studium der Projekte vorbereiten und dann der 4. Kommission, die für Budgetfragen zuständig ist, berichten soll. Vorläufig spricht man nicht von einer neuen Konkurrenz. Im Vordergrund der Diskussion und des Interesses stehen die Projekte Bago und Le Corbusier.

**Eine Gartenstadt für Geisteskrante.** Die englischen Gesundheitsbehörden haben beschlossen, in der Grafschaft Middlesex eine neue Irrenanstalt zu errichten, die die größte und modernste ihrer Art werden soll. Sie wird die Form einer idyllischen Gartenstadt haben und mit Golf- und Cricketplätzen, sowie mit Land für Gartenbauzwecke reichlich ausgestattet sein. Ein besonderer Flugplatz wird für Besuche und für den Transport besonders eiliger Fälle eingerichtet. Für den Bau, der auf 4000 Patienten und 1000 Hilfskräfte berechnet ist, ist ein Betrag von zwei Millionen Pfund Sterling ausgesetzt.

## Verband für Wohnungswesen und Wohnungsreform.

(Korrespondenz.)

Im Neuland-Verlag A.-G., Zürich ist soeben die schon vor einiger Zeit avisierte Broschüre „Kleinhäuser“ erschienen, die von Architekt Eberlé im Auftrage des Verbandes für Wohnungswesen und Wohnungsreform verfaßt worden ist. Die Broschüre enthält zusammenfassend das Ergebnis der von genanntem Verbande mit Bundeshilfe durchgeführte Musterhausaktion mit einem sympathischen Vorwort des derzeitigen Zentralpräsidenten des Verbandes Hr. Dr. Peter, Sekretär des kantonalen Baudepartementes in Zürich.

Die Musterhausaktion erstreckte sich nur auf Einfamilienhäuser. Die Frage, die zu lösen war, war kurz folgende: mit welchen geringsten Mitteln ist es möglich, ein Kleinhaus für die arbeitende Volksklasse zu erstellen, das allen zeitgemäßen Anforderungen entspricht und vor allem in der Miete dem Einkommen der Bewohner noch angepaßt ist. Es darf wohl gesagt werden, daß die Aufgabe gar keine leichte war. Sie ist denn auch nicht an allen Orten restlos gelöst worden, d. h. die Baukosten und mithin auch die Mieten sind zu hohe geworden, trotzdem die Dimensionen und Inneneinrichtungen der Häuschen bescheldene genannt werden müssen. Gleichwohl sind außerordentlich wertvolle Erfahrungen gesammelt worden, die dem Fachmann in vielen Punkten neue Aufbaugrundlagen zeigen können.

Musterhäuschen, 200 an der Zahl, in 17 verschiedenen Haustypen sind gebaut worden in Basel, Bern, Huttwil, La Chaux-de-fonds, Freiburg, Lausanne, Gené, St. Gallen, Winterthur und Zürich. Ausgeführt wurden die Häuschen durch die einzelnen Sektionen des Verbandes, denen aus dem Fr. 200,000 betragenden bundesrätlichen Baufonds folgende rückzahlbare Baurekredite zinslos zur Verfügung standen: Basel 44,000, Bern 32,000, Romande 44,000, St. Gallen 30,000, Zürich 50,000.

Herr Eberlé hat es nun fertig gebracht, das weltanschauliche Material aller dieser Bauten recht übersichtlich zu ordnen und einheitlich, mit Beifügung von Grundrissen, Gesamtansichten, Kostenberechnungen etc. in der Broschüre darzustellen. Eine Vergleichung der m<sup>2</sup> und m<sup>3</sup> Preise ergibt interessante Resultate, nicht minder eine Vergleichung der Baukosten in den verschiedenen Landesgegenden. Sowohl der Fachmann wie der Laie werden aus dem Studium der von den Sektionen gemachten Erfahrungen großen Nutzen ziehen.

Der Verband gedenkt seine Untersuchungen fortzusetzen, was zu begrüßen ist, denn das Ziel, das noch nicht völlig erreicht werden können, dürfte doch noch zu erreichen sein, wenn noch mehr findige Köpfe genügend Idealismus aufbringen, um sich mit der Sache zu befassen.

Die Broschüre stellt eine wertvolle Bereicherung der Literatur über das Kleinhaus dar, die in der Schweiz noch wenig zahlreich vorhanden ist.

## Zur Tagung des Schweizerischen Werkbundes.

9.—10. September in Zürich.

Von den großen Verbänden, die sich der Entwicklung und Ausbreitung unseres nationalen Kunstlebens annehmen, macht wohl keiner so wenig von sich reden wie der Werkbund. Letztes Jahr haben sich seine Mitglieder und Freunde in Basel versammelt, ohne daß sich die Öffentlichkeit im Kongreßbetrieb der Binnenschiffahrtsausstellung dessen stark bewußt wurde, trotz rühmlichem Entgegenkommen der Tagespresse. Heute tagte der Werkbund in Zürich, um sich über die künstlerischen Probleme des Tages und seine Stellung dazu klarer zu werden, und sich darauf zu bestimmen, in welcher Weise er die Arbeit, die ihm obliegt, zu vollbringen hat.

Und diese Arbeit befaßt sich nicht mit den wohlhabenden und kaufkräftigen allein, und nicht allein mit jenen, die mit dem Kleinen rechnen müssen; sie betrifft das Volk in seiner Gesamtheit. Der Werkbund umfaßt vor allem die Künstler, die für die Bedürfnisse des Alltags, für die Einrichtung der Wohnung, die Veredelung des Buches, für die Verbesserung aller gewerblichen Erzeugnisse sorgen, die einer künstlerischen Abklärung fähig sind. Doch ist er weit entfernt davon, ein Kunstgewerbeverein zu sein, wie sie früher bestanden und sich mit der Nachahmung von Werken längst verjährter Stile befaßten, einem im Grunde recht weltfremden, wenn auch oft einträglichen Tun. Denn heute darf es sich nicht mehr darum handeln, die Menschheit nochmals durch die deutsche Renaissance oder das Rokoko oder das Empire oder Chipperdale oder Sheraton zu heizen und ihr Dinge aufzuschwätzen, die dauern sollten und doch nach wenig Jahren so veraltet sind, daß sie niemand mehr ansehen mag. Heute ist für uns die Frage, wie wir aus Erkenntnis unser selbst und innerer Wahrhaftigkeit jene Formen finden, die unserer Lebensauffassung entsprechen.

Die Form ist aber dabei nicht das Wesentliche, sondern die Gediegenheit der Arbeit, die Qualität des schönen Vollbringens, die nicht nur dem Handwerke in